

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostrp. Tageblatt GmbH, Insterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1.45, durch Boten 1.60 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1.60 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.60 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr Einzelnummer 10 Pf.



Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgepaunte Zeile 8 Reichspfennig, für Stellengesuche 6 Reichspfennig. Für die viergepaunte Zeile im Textteil 25 Reichspfennig. — Nachlässe laut Preisliste. — Anzeigenannahmeschluss werktäglich um 8.00 Uhr morgens. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanruf: Gumbinner Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS.-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 45

Gumbinnen, Dienstag, den 23. Februar 1943

69. Jahrgang

Wie die Briten Europa an die Bolschewisten verraten Englands Fußball vor den Sowjets

Stockholm, 23. Februar. Der Londoner Kurzwellensender, dem es oblag, die offiziellen Kundgebungen und Feiern zu übertragen, die in England anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der Sowjetarmee veranstaltet worden sind, verbreitet unter anderem einen Augenzeugenbericht aus der Londoner Albert Hall, in dem es unter anderem heißt: „Hinter Minister Eden standen, als er Stalins Botschaft verlas, Fahnenträger mit den Farben Britanniens, der Dominien und der Kolonien. Hinter all diesen aber befand sich als Hintergrund eine riesige Sowjetfahne mit Hammer und Sichel — eine Fahne von passenden heroischen Ausmaßen.“

Nimmt man zu dieser aufschlußreichen Schilderung noch die Meldungen des Londoner Nachrichtendienstes hinzu, in denen triumphierend berichtet wird: „Belfast, Birmingham, Bristol und Leicester feierten vorgestern, während gestern die Reihe an Cardiff, Manchester, Newcastle, Glasgow, Oxford, Cambridge, Brighton und Sheffield war“, so ergibt sich hieraus das bemerkenswerte Bild einer ständig wachsenden Verbreitung des bolschewistischen Einflusses in England. Es wird ergänzt durch die Tatsache, daß in den zahlreichen Reden, die von britischen Ministern über die Sowjetunion und die bolschewistische Armee gehalten worden sind, immer deutlicher zum Ausdruck kommt, wie sehr sich heute London bereits im Schlepptau des Krenel befindet.

Wenn man bedenkt, daß Winston Churchill noch im Jahre 1940 mit den weltrevolutionären Zielen des Bolschewismus Stellung nahm, während namentlich die führenden britischen Politiker vor riesigen Sowjetfahnen mit Hammer und Sichel ein wahres Loblied auf Stalin und seine Schergen singen, wird man zugeben müssen, daß die Initiative in diesem Ringen den Kriegshetzern an der Themse längst entglitten ist, ja, daß sie einmal liebtlich die USA um Unterstützung bitten und — was Europa anbelangt — zu willigen Handlangern der von ihnen ehemals so scharf gegeißelten Sowjetunion geworden sind. Die Völker des Abendlandes nehmen den schamlosen Verrat Großbritanniens an Europa, der in dem britisch-sowjetischen Geheimabkommen des vergangenen Jahres seinen Ausgang nahm und heute in der devoten Verbeugung des amtlichen Englands vor allem, was bolschewistisch ist, giftig, mit Gelassenheit zur Kenntnis.

Wir Deutschen empfinden dabei nur noch stärker die Verpflichtung, mehr als bisher alle Kräfte anzuspannen, um den Ansturm der Steppe nicht nur aufzuhalten, sondern zu besiegen, denn: Wer den Bolschewismus in die Knie zwingt, rettet Europa zugleich auch vor denjenigen Verbrechern, die aus Mangel an kontinentalem Solidaritätsgefühl und an eigener nationaler Kraft es ihm auszuliefern trachten.

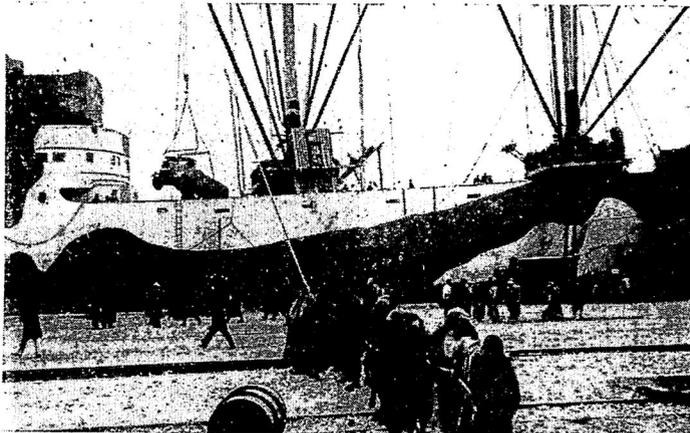
In England betet man für den religionsfeindlichen Bolschewismus

Stockholm, 23. Februar. In allen Kirchen Großbritanniens wurden gestern, so meldet der Londoner Nachrichtendienst, besondere Fürbittgottesdienste für die Sowjetunion abgehalten. Der Erzbischof von Canterbury, Dr. Temple, der Moderator der reformierten Kirche Schottlands und der Moderator der freien Kirche haben gemeinsam einen Aufruf an ihre Gemeinden erlassen. Er lautet:

„Heute, da wir mit Dankbarkeit die Waffenfolge der sowjetischen Armee bewundern, ist es nur natürlich und recht, daß das englische Volk dem bolschewistischen Verbündeten seine Achtung zum Ausdruck bringt. Laßt uns daher heute am 21. Februar, wenn wir für unser eigenes Land beten, eine besondere Fürbitte tun für das bolschewistische Reich, die Rote Armee und das sowjetische Volk.“

Der katholische Erzbischof von Westminster, Kardinal Hinslay, erließ an seine Gemeinde folgenden Aufruf: „Wir Katholiken werden in unseren heutigen Gebeten mit besonderer Innigkeit der Sowjetunion gedenken.“

Britische Korvette „Sampshire“ verloren
In einer Verlautbarung der britischen Admiralität heißt es, daß die Korvette „Sampshire“ verloren ging.



Nachschub für Tunesien
Mit Hilfe von Eingeborenen wird im Hafen von Tunis ein Transporter mit Kriegsmaterial entladen (Presse-Bild-Zentrale, L.)

„Lob und Bewunderung“ in England für die Verbrecher im Krenel

Genf, 23. Februar. Mitglieder der britischen Regierung und andere britische leitende Persönlichkeiten haben an verschiedenen Orten Großbritanniens anlässlich von Feiern gesprochen, die zum 25. Jahrestag der Roten Armee veranstaltet wurden. In diesen Reden wurde Stalin und der Roten Armee Lob gesungen.

Der Minister für die Flugzeugproduktion, Stafford Cripps, erklärte in Sheffield, u. a.: „Wir hegen keine Zweifel und Vorbehalte mehr, was unsere vollständige und freundschaftliche Gemeinschaft mit der Sowjetunion angeht. Wir haben alle Vorurteile und Hemmungen beiseite gelegt. Die neue Verbundenheit zeigt sich in der Entschlossenheit, dem neuen Verbündeten zu helfen und durch die britische Erkenntnis, daß das große bolschewistische Experiment einer sorgfältigen Untersuchung wert sei.“

Uboote versenkten 103000 BRT

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern nachmittag folgende Sondermeldung bekannt:
Trotz schwerster Stürme und unsichtigen Welters setzten die deutschen Uboote den Kampf gegen die feindliche Schifffahrt fort und versenkten im Atlantik und vor den nordafrikanischen Mittelmeerbäsen aus stark gesicherten Geleitzügen heraus 15 Schiffe mit 103000 BRT, eine Korvette, ein Geleitboot, ein Vorpostenboot und vier Transporter. — Ein weiteres Frachtschiff wurde torpediert.

Die Wetterlage im Atlantik, die bereits im Dezember und Januar den Einsatz der deutschen Unterseeboote einschränkte, hielt mit schwersten Stürmen auch im Februar an. Schwere See und schlechte Sicht beeinträchtigten die Angriffsbedingungen im Kampf unserer Unterseeboote gegen die feindliche Versorgungsschifffahrt. Andererseits wurde aber auch die englische und nordamerikanische Schifffahrt durch die Wetterlage behindert. In zahlreichen Fällen kehrten Frachter auf halbem Wege mit schweren Seeschäden um und in ihre Ausgangshäfen zurück.

Dennoch sind unsere Uboot-Rudel ununterbrochen auf Jagd und lassen sich nicht abschütteln, wenn sie Führung mit einem Geleitzug erhalten haben. Die Geleitzüge sind meist durch Zerstörer, Torpedoboote und Korvetten und in ihrem Aktionsbereich auch durch die Luftwaffe des Gegners stark gesichert. Die Erfolge der deutschen Uboote sind angesichts dieser umfangreichen Sicherung um so höher zu bewerten. Aber auch Einzelfahrer, die gegen-

wert sei. Wir müssen versuchen, soviel wie möglich von unseren Alliierten zu lernen.“

Der Stellvertretende Premierminister Attlee erklärte in Cardiff u. a.: „Es ist den sowjetischen Militärbehörden hoch anzurechnen, daß sie schon früh die Notwendigkeit begriffen haben, das Offizierskorps und die Mannschaften zu erziehen. Sie haben eine Armee geschaffen, die nicht aus Automaten besteht, sondern aus denkenden und aus eigenem Antrieb handelnden Menschen.“

Innenminister Morrison erklärte in Brighton u. a.: „Unsere Gemeinschaft mit dem Sowjets ist mehr als eine vorübergehende militärische Partnerschaft. Wir empfinden ein tiefes Mitgefühl und echte Bewunderung für die Bolschewisten.“ In diesen schamlosen Äußerungen führender Engländer zeigt sich wieder einmal der politische und moralische Tiefstand in England, wo man noch vor wenigen Jahren den Bolschewismus als den Todfeind der Völker kennzeichnete.

wärtig wieder in stärkerem Maße auftreten, wurden mit Erfolg angegriffen. Bei den amtlichen britischen Stellen und in der britischen Öffentlichkeit ist die Frage

noch nicht entschieden, ob Geleitzügen oder Einzelfahrern der Vorzug zu geben ist.

Da sich immer wieder zeigt, daß das Geleitzugsystem keine Gewähr für Sicherheit bietet, lassen die Engländer und Nordamerikaner jetzt oft schnelle Schiffe als Einzelfahrer den Ozean überqueren. Aber auch diese Gegner werden von unseren Ubooten aufgespürt und vernichtet. So ist in der vorliegenden deutschen Sondermeldung ein 6000-BRT-Einzelfahrer enthalten, der östlich Neufundland torpediert wurde. Ferner wurden aus den für Nordafrika bestimmten, schwer gesicherten Geleitzügen mehrere Frachter und Tanker herausgeschossen. Südwestlich Irland stellten die deutschen Uboote einen mittleren Geleitzug, aus dem ihnen vier Schiffe und ein Tanker von 6000 BRT zum Opfer fielen. Im gleichen Seegebiet wurden aus einem südsteuernden, kleinen langsamen Geleitzug zwei Schiffe und ein 8000-BRT-Tanker versenkt.

Die Sondermeldung erfaßt außerdem Erfolge im Mittelmeer. Hier ist der Einsatz der deutschen Uboote bekanntlich besonders schwierig. Die Angriffe richteten sich im westlichen Mittelmeer gegen jenen Nachschub für die Nordafrika-Front, der von Gibraltar aus entlang der nordafrikanischen Küste geleitet wird. Zerstörer, Torpedoboote und Korvetten sichern diese Geleitzüge, die außerdem im Bereich der Luftwaffensicherung liegen.

Ein Prediger des Hasses: Er redet von „Auslieferung von Kriegsverbrechern“

Lissabon, 23. Februar. Die Vernichtungsabsichten in England dem deutschen, italienischen und japanischen Volk gegenüber wurden jetzt von offizieller Regierungsseite durch die beispiellose Haß- und Hetzrede des Lordkanzlers Lord Simon bestätigt. Der Londoner „Daily Telegraph“ veröffentlichte die Ausführungen Simons, in denen dieser verlangt, daß alle als „Kriegsverbrecher“ verdächtigten Deutschen, Italiener und Japaner an die angelsächsisch-bolschewistische Allianz ausgeliefert werden müßten. Er erklärte dabei, daß es sich nicht nur um führende Männer handeln dürfe, sondern auch „alle diejenigen, die auf Befehl gehandelt hätten“. Alle Ausgelieferten müßten sofort von Militärgerichten abgeurteilt werden, und zwar nicht nur auf Grund von Anklagen durch Augenzeugen, sondern auch auf Grund von irgendwie vorhandenen Dokumenten. Im Weltkrieg, so meint der britische Lordkanzler, hat der Plan, den Kaiser zu hängen, Flasko erlitten, und es sei auch nicht möglich gewesen, die „Kriegsverbrecher“ zu bestrafen, weil man ihrer nicht habhaft geworden sei. Dieser Irrtum werde nicht noch einmal begangen werden. Die Entschlossenheit des deutschen Volkes zum Sieg, wie sie in der Sportplatzkundgebung in Berlin zum mitreisenden Ausdruck kam, wird auch diesen Haßprediger belehrt haben, wie illusionär seine Phantastereien sind.

Der 171., 161. und 142. Abschuß

Berlin, 23. Februar. In den Luftkämpfen über dem nördlichen Abschnitt der Ostfront am 21. Februar, die zur Vernichtung von 31 bolschewistischen Flugzeugen führten, besiegte Hauptmann Philipp seinen 171. Gegner, Leutnant Stötz erzielte seinen 161. Abschuß, während sein Gruppenkommander Oberleutnant Reißwenger mit vier Abschüssen den 142. Gegner im Luftkampf besiegte. Mit ebenfalls vier Abschüssen erhöhte Feldwebel Beutin die Zahl seiner Luftsiege auf 39.

Torpedoflieger im Angriff

Italienische Erfolge
Rom, 23. Februar. Zu dem im italienischen Wehrmachtsbericht vom 22. Februar kurz gemeldeten Angriff italienischer Torpedoflugzeuge auf einen feindlichen Geleitzug gibt der italienische Rundfunk folgende Einzelheiten:

Eines der in der vergangenen Nacht aufgestiegenen italienischen Torpedoflugzeuge sichtete um 4.10 Uhr morgens nördlich von Algier eine feindliche Einheit. Das Flugzeug löste seinen Torpedo und konnte erkennen, wie das getroffene Schiff zunächst Schlagseite zeigte und dann sank. Zwei andere italienische Torpedoflugzeuge näherten sich der Reede von Algier, wo zwei feindliche Transporter von je 5000 Tonnen vor Anker lagen. Der Angriff wurde um 4.30 Uhr morgens durchgeführt und hatte auch hier Erfolg. Auf einem der feindlichen Schiffe konnte eine große Flamme beobachtet werden. Ein viertes italienisches Torpedoflugzeug traf bei sehr schlechtem Wetter gegen 5 Uhr morgens auf einen feindlichen Dampfer und löste den Torpedo. Wegen der schlechten Sicht und infolge der starken feindlichen Flakabwehr konnte das Endergebnis dieses Angriffs nicht beobachtet werden. — Alle eingesetzten italienischen Flugzeuge kehrten vor Tagesanbruch zu ihren Stützpunkten zurück.

Neuer Ritterkreuzträger

Berlin, 23. Februar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz an Bootsmannmaat Karl Joers.

Massenverhaftungen in Iran

Rom, 22. Februar. Als erste direkte Auswirkung der Einsetzung der moskauhörigen Regierung Ali Suheyl in Teheran führen die sowjetischen Besatzungsbehörden in zahlreichen Teilen des Iran eine Verhaftungswelle unter iranischen Patrioten durch. Bisher wurden 800 Personen, darunter vor allem iranische Offiziere, hohe Beamte und Diplomaten in Konzentrationslager eingeleiert. In zahlreichen Fällen werden die Verhafteten nach der Sowjetunion verschleppt.

„Die endrüttige Entscheidung jedes Kampfes liegt zuguterletzt bei der Infanterie. Ich war Infanterist, bin es mit Leib und Seele gewesen und habe auch meinen Söhnen gesagt: Geht zur Infanterie!“
General Ludendorff in „Meine Kriegserinnerungen“